



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 13.

Redacteur und Verleger: J. G. Mendel.

G ö r l i g , Donnerstag den 27. März 1828.

### Politische Nachrichten.

Wien, den 12ten März.

Auf die angeblich von Konstantinopel eingetroffene Nachricht, daß der Großherr sich gegen den R. R. Internuncius und den R. Preuß. Gesandten friedlich geäußert habe, sind sämtliche Papiere hier gestiegen.

Den 18ten März.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes: Unsern neuesten Nachrichten aus London zufolge, soll in den Griechenlands Pacification betreffenden Conferenzen von Lord Dublei und den dortigen Botschaftern Rußlands und Frankreichs beschlossen worden seyn, einen abermaligen letzten gemeinschaftlichen Schritt bei der Pforte zu machen, und zugleich die Höfe von Wien und Berlin aufzufordern, diese Maßregel in Konstantinopel zu unterstützen. Unterdessen sollen die neuesten Nach-

richten aus Konstantinopel bis zum 19ten Febr. ziemlich beunruhigender Natur in Betreff der Stimmung des Sultans seyn; man sprach sogar von einer neuen Erklärung des Reis, Effendi an die Fränkischen Minister, die sich noch in Pera befinden, worin die Pforte abermals erklärte, daß von einer Unterhandlung keine Rede seyn könne, so lange sich nicht die Griechischen Rebellen unterworfen hätten. Aus diesen unverbürgten Gerüchten kann man nur das Resultat ziehen, daß Rußlands Friedensliebe dadurch abermals auf das Bündigste erwiesen ist.

Hr. v. Latitschew, meldet die Hamb. Zeitung, hat einen Courier aus St. Petersburg erhalten, welcher, dem Vernehmen nach, Depeschen vom Russischen Hofe nach Eingang des Hattischreffs vom 20sten Dez. überbringt. Der Kaiser soll abermals erklärt haben, nichts ohne seine Allirten unternehmen, und die Ansichten der Höfe



von Paris und London erst abwarten zu wollen, ehe er zur Vollziehung des Vertrages vom 6ten Juli schreiten werde. Zugleich gingen neue Verhaltensbefehle an Hrn. v. Ribaupierre nach Triest ab.

Paris, den 14ten März.

Der *Moniteur* sagt, daß der Kaiser von Rußland das Manifest der Pforte für eine förmliche Kriegserklärung angesehen und daher der Armee den Befehl gegeben habe, am 12ten April über den Pruth zu gehen und die Moldau und Wallachei zu besetzen. \*)

London, den 11ten März.

An der Börse versicherte man, daß heute Abend eine Botschaft dem Unterhause die Absicht der Regierung mittheilen werde, ein Corps von 6000 Mann in Gemeinschaft mit Truppen der Allirten nach der Morea zu schicken. — Ein Brief aus Konstantinopel vom 4ten Febr. spricht von der Ankunft einer hohen Person, aus Wien kommend, und mit einer speziellen Mission beauftragt; es war derselben eine Ehrengarde zur Eskorte mitgegeben.

Den 14ten März.

Die Zeitungen enthalten einstimmig Nachrichten, daß der Russische Gesandte hierselbst, Fürst Iven, von seiner Regierung die Kriegserklärung gegen die Türken erhalten, und der Englischen Regierung offiziell mitgetheilt habe. Der vollständige Inhalt der Erklärung war noch nicht öffentlich bekannt, doch verlautete, die Russische Regierung gäbe den Bruch des Traktates von Akkermann als Grund an. Der heutige *Courier* bezweifelt zwar, daß die Englische Regierung ähnliche Nachrichten erhalten habe, allein er theilt in einer zweiten Ausgabe Nachrichten aus den Pariser Blättern mit, daß die Russen bereits den Pruth passirt hätten. Noch eine dritte

Ausgabe des heutigen *Courier* enthält eine Krieges-Erklärung der Griechischen Regierung.

In unsern diplomatischen Kreisen ging vor einigen Tagen das Gerücht, der Oestreichische Internuntius, der Niederländische, Preussische und andere Gesandte wollten Konstantinopel verlassen, wenn der Sultan nicht seinen hochfahrenden Ton in Bezug auf den Griechischen Traktat ändere.

St. Petersburg, den 4ten März.

Noch kann man glauben, daß der Schah von Persien sich über sein wahres Interesse wird belehren lassen. Mirza-Abul-Hassan-Chan sah mit demselben Schreck, wie der Erbprinz, auf die unvermeidlichen Folgen, die aus der Erneuerung der Feindseligkeiten hervorgehen würden. Er war eiligst nach Teheran zurückgereist, um seinen Souverain zu veranlassen, weder den Abschluß des Friedens noch die Zahlung der Entschädigung einen Augenblick aufzuschleichen. Nachrichten aus Teheran selbst vom 8ten (20sten) Januar kündigen uns auch an, daß eine dem ganzen Betrage angemessene Entschädigungssumme auf Befehl des Schahs nach Kasbin geschickt worden ist, und daß die Furcht vor den Fortschritten unserer Truppen schnell die Hindernisse beseitigen würde, die man dem Abschluß des Vertrages, den Mäßigung und Gerechtigkeit diktiert hatte, entgegen setzen wollte.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß die Hauptstadt der größten Ruhe genießt, daß zwar die gegen die Armenier angeordneten Maaßregeln nicht völlig zurückgenommen sind, aber nicht mehr, wie Anfangs mit Strenge vollzogen werden, und daß die meisten Auswanderungen jetzt freiwillig sind.

Die neuesten Nachrichten aus Corfu vom 22sten Febr. kündigen die nahe Ankunft von Ibrahim

\*) Der Constitutionel behauptet, der 12te April sey ein Druckfehler, es soll heißen der 12te März.



Pascha in dieser Stadt an; man glaubt noch immer, daß die Egyptischen Truppen den Peleponnes räumen werden.

Privatnachrichten aus Corfu vom 26ten Febr. erzählen, Graf Guilleminot sey sehr verwundert gewesen, keinen seiner Collegen daselbst anzutreffen. Der Lord-Obercommissair soll Depeschen aus London erhalten haben, welche über die Eröffnung der Unterhandlungen in Corfu sehr unbestimmt lauten, und ihre Eröffnung nicht sobald erwarten lassen.

### Vermischte Nachrichten.

Am 20sten März Vormittags um 10  $\frac{1}{2}$  Uhr sind Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Carl von Preussen zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen Königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt Berlin durch Abfenerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wächnerin, so wie der neugeborne Prinz befinden sich im höchsten Wohlseyn.

Der Herzog von Braunschweig ist, um seinen Uebertritt zur catholischen Kirche zu widerlegen, nach seiner Zurückkunft in seine Residenz, in dem Dome, den Heinrich der Löwe gegründet, erschienen, und hat dem öffentlichen evangelischen Gottesdienste beigewohnt.

Das von der Königl. Sächf. Oberamts-Regierung des Markgrasthums Oberlausitz erlassene, in Nr. 8 d. Bl. erwähnte Verbot des Einbringens des Rind-, Schaaf- und Schwarzviehes aus den Königl. Preuß. Provinzen in die Sächf. Oberlausitz ist durch eine öffentliche Bekanntmachung gedachter Regierung wiederum aufgehoben worden.

Zu Kleinseldau bei Bausen ist am 17ten März der von dort gebürtige, verabschiedete Soldat

Peter Kallich in dem Gehöfte des Häuslers Andreas Käse von dem daselbst ganz allein wohnenden Wirthe, als selbiger früh um 7 Uhr seine Hausthüre geöffnet, vor dieser entseelt liegend und mit einem in der Gegend des Herzens in die Brust gebohrten Messer gefunden worden. Nach allen bei der angestellten Untersuchung ermittelten Umständen ist fast mit Gewißheit anzunehmen, daß Kallich nicht selbst Hand an sein Leben gelegt, sondern von ruchloser Hand ermordet, nach vollbrachter That aber sein Leichnam in erwähntes Gehöfte geschleppt worden sey. Von dem Mörder hat man indeß noch keine Spur entdeckt.

Auf einer unweit Schadewalde bei Marklissa gelegenen Wiese wurde am 10ten März der seit 2 Tagen vermiste Inlieger Wiegner aus Obergerlachsheim entseelt gefunden. Nach der Erklärung des herzuggerufenen Chirurgen ist Wiegner am Blutschlage gestorben.

Am 13ten März ward zu Haugsdorf bei Lauthan am Queisufer, unweit dem Wehre, der am 14ten Januar daselbst in dem Queisflusse verunglückte Heinrich Schuster aus Bertelsdorf (s. Nr. 4 d. Bl.) aufgefunden. Er war noch völlig bekleidet, und man fand bei ihm eine eingehängige silberne Taschenuhr, 2 Säckchen mit etwas Geld und ein Taschenmesser.

Der Inwohner Johann Christoph Donath zu Obergppersdorf bei Herrnhut, welcher am 14ten Februar unter dem Vorgeben, auf der Chauffee Steine schlagen zu wollen, von seiner Gedingewohnung fortgegangen war, ward am 12ten März in dem Nieder-Ruppersdorfer Busche erhenkt und schon angefault gefunden. Er ist dem Trunke sehr ergeben gewesen und hat überhaupt einen sehr lieberlichen Lebenswandel geführt.

Am 13ten März ward bei Nieder-Friedersdorf in der Sächf. Oberlausitz der Häusler Gottlob Jählig aus Schönbach, und am 14ten März bei dem Dorfe Ischornau der Tagelöhner Andreas



Dechert aus Camenz, leblos gefunden. Beide waren vom Schlage getroffen.

Am 16ten März früh gegen 1 Uhr entstand auf dem herrschaftlichen Hofe zu Niederölsa bei Riesky ein Feuer, wodurch eine Scheune mit 3 Tennen und allen darinnen befindlichen Getreidevorräthen ein Raub der Flammen wurde. Fast zu gleicher Zeit brach auch in der sogenannten Keller-Schenke zu Niederölsa ein Feuer aus, welches sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude, so wie alle Habseligkeiten des Besitzers verzehrte. Aller Vermuthung nach war das Feuer böshaft angelegt.

Am 24sten März Abends in der 9ten Stunde entstand bei dem Gärtner Gottfried Theurich in Zhieltz, Börlitzschen Kreises, ein Feuer, wodurch dessen Wohnhaus mit daran befindlicher Scheune bis auf die Mauer der Stube gänzlich abbrannte und eingeäschert wurde. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Die Breslauer Zeitung meldet: „Die seit vier Jahr drei Monat an Schlassucht leidende Maria Rosina Exner in Ströckigt, bei Greiffenberg, ist, seit Ende Januar dieses Jahres, zu neuem Leben erwacht. Frei von allem kranken Schlasse, befreundet sie sich wieder mit dem wachenden Daseyn und kehrt zu ihren Berufsgeschäften zurück. Sie entsinnt sich alles dessen, was während der Anfälle ihrer Schlassucht mit ihr vorgegangen, nicht, und kann nicht begreifen, daß ihre Krankheit so lange gedauert, erinnert sich an Vieles, was sich in den wachen Zwischenräumen ereignet.

Die Stadt Brüssel besitzt ein Institut, im welchem Stammelnnde geheilt werden. Herr Malbouche hat ein Patent zu dieser Cur erhalten; er zeigt an, daß er bereits über 40 Individuen von diesem Uebel, ohne Hülfe der Ärzte, geheilt habe. — Die Elberfelder allgemeine Zeitung theilt als uneigennützigte Bekanntmachung das Geheimniß mit, durch welches der Fehler

des Stammelns zu heilen ist, und sagt: „Man braucht nämlich bloß sich zu gewöhnen, die Zunge, welche bei Stammelern zu tief in der Mundhöhle liegt, mehr hoch zu halten, und zu diesem Zwecke die Zungenspitze, so oft man nicht spricht, gegen den Gaumen hinter der obern Zahnreihe anzudrücken, so daß die untere Zungenfläche bei geöffnetem Munde sichtbar würde. Da sich durch dieses Verfahren häufig Schleim und Speichel versammelt, so muß der Mund öfters mit Wasser ausgespült werden. Mit der Zeit, bald früher, bald später, gewöhnt man sich an die vorgeschriebene Zungenrichtung ohne Zwang, und das Stammeln, wenn es nämlich nicht auf organischen Fehlern beruht, verschwindet.“

In England hat der Erfinder einer Methode, bei den Pferden die Hufeisen ohne Nägel zu befestigen, ein Patent darauf erhalten.

Die Bank von Breenock (Kentfrewshire, Süd-Scotland) ist am 9ten März einer Summe von dreißigttausend Pfund Sterling beraubt worden.

### Vertilgung der Heuschrecken.

(Aus dem Liegnitzer Amtsblatte vom 8ten März 1828.)

Es haben sich an mehreren Orten des diesseitigen und der benachbarten Regierungs-Bezirke im verfloßnen Jahre Schwärme von wandernden Heuschrecken (*Grillus migratorius*, *Acridium migratorium*) gezeigt und die Feldfrüchte vernichtet. Die Vermehrung dieser Landplage im nächsten Frühling und Sommer steht dringend zu befürchten, wenn nicht durch wirksame und gemeinschaftliche Anwendung der bewährten gefundenen Vorkehrungen dem Auskommen der Brut vorgebeugt und die Tödtung der Insekten, bevor sie flugbar werden, veranlaßt wird.

Die wirksamste und leichteste Vertilgung dieses Ungeziefers ist nur durch Vernichtung seiner Brut zu erlangen. Es legen nämlich die Heuschrecken



Ihre Eier in einer langen, kreffelförmig zusammengerollten Schnur einer eiweißfarbigen Masse. Die Eier sind von der Größe eines ganz kleinen Roggenkorns, Anfangs hellgelb, zuletzt dunkler und braun, und an der Zahl oft einige 60 beisammen.

Beim Legen bohrt die weibliche Heuschrecke mit ihrem hintern Theile 7 bis 8 Linien tief in einen lockern, warmen Boden, die klebrige Beschaffenheit der Schnurmasse selmt gleichsam die um die Eier liegende Erde zusammen, und bildet kleine, unten und oben abgerundete und verschlossene, 3 Linien lange Röhren, die von der Erde, in welcher sie liegen, schwer zu unterscheiden sind. Gleich nach dem Eierlegen stirbt das Weibchen. Die Brut ist daher auf sonnigen, warm gelegenen sandigen Hügeln, Anhöhen und Grabenrändern, besonders aber da zu suchen, wo man im Herbste viele todte Heuschrecken bemerkte.

Hier müssen die Eierklumpen durch Aufsameln, durch Behüten der Stelle mit Schweinen und Geflügel, und besonders dadurch getilgt werden, daß der Boden umgepflügt wird, so daß die Brut der freien Luft und Feuchtigkeit im Winter und Frühjahr möglichst ausgesetzt ist, von der, wo nicht alle, doch die meisten Eier verfaulen. Daher ist es in Gegenden, wo die Heuschrecken sich eingefunden haben, sehr zweckmäßig, die Winterbestellung so spät, und die Sommerbestellung so früh als möglich zu machen, zugleich aber auch solche Hügel, Graben und Schluchtenränder, Weideschläge und Lehden vor Holzungen und Hecken, wo man viele todte Heuschrecken fand, umzupflügen.

Sollte dies aber verabsäumt worden seyn, und die Brut auskommen, welche sich schon im März und April bei günstiger Witterung in den wärmeren Tagesstunden in Klumpen angeflügelter, den gewöhnlichen kleinen Heuschrecken ähnlicher Gestalt zeigt, und demnächst Heerdenweise nach benachbarten Getraide-Schlägen wandert,

so kann dieselbe noch durch aufmerksames Beobachten jener Plätze und schleuniges Tödten getilgt werden. Ein Rind kann alsdann in einem Tage Tausende dieser noch wenig beweglichen Insekten tödten. Haben sich die Thiere bereits auf die Wanderung nach den oder in die Fruchtschläge begeben, so sind 2 Fuß breite und tiefe Gräben, mit Fanglöchern versehen, zu errichten und die Heuschrecken in dieselben zu treiben und zu tödten.

Bemerkte man im Herbst auf großen zusammenhängenden Winterschlägen viele Heuschrecken, so ist es rathsam, bei deren Bestellung Streifen unbefät zu lassen, und im Frühling zu der Zeit, wo die Brut auskümmt, auf beiden Seiten der Saat Furchen, und quer über die Streifen die vorbemerkten Gräben zu ziehen. Werden dann die jungen Heuschrecken gejagt, so können sie leicht bemerkt und in den Gräben getödtet werden.

Beger, die im Sommer bereits ausgebildeten, geflügelten Heuschreckenschwärme, welche, wenn sie gejagt werden, sich in die Luft erheben und benachbarte Fluren befallen, lassen sich wirksame Vertilgungsmittel fast nur in den Morgenstunden nach kalten oder regnerischen Nächten anwenden, wo diese Insekten erstarrt, und des Gebrauches der Flügel wenig mächtig, Heerdenweise im Getraide oder jungen Schoonungen sitzen. In solchen Fällen sind, wenn Heuschrecken eine Gegend befallen haben, durch gemeinschaftliche Thätigkeit der betreffenden und benachbarten Gemeinden mit Tagesanbruch die befallenen Aecker und (so weit dies nach dem Ermessen der Forstbeamten thunlich) Schonungen zugleich und nach verschiedenen Richtungen zu walzen und um dieselben mehrere Reihen der vorermähnten Gräben zu ziehen, damit die nach diesen getriebenen Insekten, wenn sie einen Graben überschreiten, wenigstens in dem nächsten getödtet werden können. Durchaus muß dies Eintreiben in die Gräben mehrmals wiederholt und das eingetriebene ungezieselt



bick mit Erde bedeckt und zugestampft werden, da fünf Tage verdeckte, scheinbar todtte Heuschrecken nach kurzer Zeit in der freien Luft wieder lebendig geworden sind.

## Die Wander-Heuschrecke in der Oberlausitz.

(Eingefandt.)

Die Möglichkeit, daß durch die Wander-Heuschrecken auch der Oberlausitz eine Gefahr drohe, auf welche das Amtsblatt der Königl. Regierung vom Jahre 1828 (Nr. 10) aufmerksam macht, liegt nicht allzufern. „Ao. 1542 im Monat September kamen aus Pohlen und Schlessen in Oberlausitz, wie eine dicke, finstere Wolke, in die 10 Meilen weit und breit, große Heuschrecken geflogen, die beinahe eines kleinen Fingers lang und dicke, etliche grün und gelblicht, etliche aber lichte grau gewesen. Sie thaten in ihrer Lagerung mit Abfressung des späten Hafers, Grummets &c. großen Schaden, lagen auf der Erden und Neckern ein Viertel der Elle hoch, denen man in keinerlei Weise wehren konnte. An Bergen und Lehnen krochen sie in die Löcher, daß man ihr Geschrei daraus hörte, und diese Plage dauerte ganzer 6 Wochen lang. An etlichen Orten machte man tiefe Gräben 10 bis 12 Schritte von einander, und schenkte die Heuschrecken mit Sannen-Reißig in dieselben Gräben zu hüpfen, füllte alsdann die Erde darauf, und erträte sie. Die Gänse und Schwelne frassen ihrer viel auf, starben zum Theil auch davon; doch konnte man dieses Ungezeifers nicht los werden, und obgleich den Winter über viel alte erfroren, (?) so wollten sich doch gegen den Frühling allhier bei Zittau, zu Muskau und auf der Görlischen Heide junge Heuschrecken finden, die waren schwarz, und kaum als Heymchen groß, und fingen wieder-

um an, der Saat Schaden zu thun. Derwegen Jung und Alt Tag und Nacht wehren, steuren und verhegen mußten, was sie konnten; weil damals dieses Ungezeifer noch nicht zu besiegen vermocht, wurde gleichwohl hierdurch nach göttlicher Hülffe großer Schaden verhütet.“ Bened. Carpov: *Analect. Fast. Zittav.* oder historischer Schauplatz der 20. Stadt Zittau. v. p. 284. Im Jahr 1729 wurden die Heuschrecken der Oberlausitz zur größten Landplage.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Pferdefutter.

## G e b o r e n.

(Görlitz.) Johann Lieb Wolf, herrschaftl. Rutsch. allh., und Frn. Anne Ros. geb. Kretschmar, Sohn, geb. den 13. März, gest. den 15. März Johann Friedrich. — Ernst Wilh. Köstler, Zimmerhauerges. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Gregorius, Sohn, geb. den 6. März, gest. den 16. März Ernst Theodor. — Franz Winter, Jnw. allh., und Frn. Dorothee geb. Friedrich, Sohn, geb. den 9. März, gest. den 16. März Carl Franz Robert. — Joh. Christ. Golle, zum 2ten Aufgeböt entlass. Garde-Landwehrm. allh., und Frn. Joh. Eleon. geb. Kloß, Tochter, geb. den 16. März, gest. den 21. März Friederike Wilhelmine. — Joh. Christoph Hoppe, Tischlerges. allh., und Joh. Gottlieben geb. Maußsch, außerehel. Sohn, geb. den 6. März, gest. den 16. März Heinrich Wilhelm Julius.

## G e s t o r b e n.

(Görlitz.) Mr. Joh. Glob Bergmann, B. und emeritirt. Oberält. der Fischer, auch Zimmerhauerges. allh., gest. den 12. März, alt 87 J. 3 M. 24 T. — Frau Joh. Christ. Bieberstein geb. Schuppe, weil. Heinr. Gfr. Biebersteins, B. und Hausbes. allh., nachgel. Wittwe, gest. den 18. März, alt ohngefähr 56 J. — Mr. Carl Traug. Pursche, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Otto, Sohn, Carl Louis, gest. den 17. März, alt 7 M. 29 T.



## Höchste Getreidepreise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sg.	rtlr.	sg.	rtlr.	sg.	rtlr.	sg.
Görlitz, den 20. März 1828. . . . .	2	3 $\frac{3}{4}$	1	26 $\frac{1}{4}$	1	12 $\frac{1}{2}$	—	27 $\frac{1}{2}$
Hoierswerda, den 22. März . . . . .	2	2 $\frac{1}{2}$	1	27 $\frac{1}{2}$	1	5	—	28 $\frac{3}{4}$
Lauban, den 19. März . . . . .	2	7 $\frac{1}{2}$	1	29	1	13 $\frac{3}{4}$	—	28 $\frac{3}{4}$
Muskau, den 22. März . . . . .	2	5	1	26	1	7 $\frac{1}{2}$	—	28 $\frac{3}{4}$
Spremberg, den 22. März . . . . .	2	2 $\frac{1}{2}$	1	27 $\frac{1}{2}$	1	5	—	28 $\frac{3}{4}$

Ein, vor dem Köbeler Thore zu Muskau, im vorigen Jahre ganz neu und massiv erbautes Haus, worinnen 4 Stuben mit 6 Stubenkammern angelegt sind, und wozu 5 $\frac{1}{2}$  Morgen gutes Ackerland, ein Ziegelofen, auch ein mit 80 Stück guten tragbaren Obfbäumen versehener Garten gehört, soll sofort aus freier Hand verkauft werden, und kann die Hälfte des Kaufquanti als erste Hypothek gegen Verzinsung darauf stehen bleiben. Kaufsustige erfahren das Nähere in Nr. 87 bei  
**Johann Carl Frische.**

Ein Garten,  $\frac{1}{4}$  Stunde von Görlitz, mit mehr als 30 Scheffel Dresdner Maas pfluggängigen Land, vielen und guten Obfbäumen, ist aus freier Hand zu verkaufen, und ein Mehreres bei dem Gartenbesitzer Herrn Lange daselbst Nr. 941 a zu erfragen.

### Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Wirthschaftsdirectors, Herrn Frenzel, Gräflich von Rositzscher Güter zu Neuland, Amtsblatt vom 29sten October und dessen Beilage 1827, sind die Preise fein gemahlener Gypses folgendergestalt:

in Thiemendorf die Tonne von 5 Centnern 2 Thlr.

in Lauban bei dem Gastwirth Herrn Milbner, Görlitzer Vorstadt, Gasthof zum Stern 2 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. (nicht 2 Thlr. 5 Sgr., wie fälschlich erwähnt).

in Görlitz beim Herrn Vorwerksbesitzer Pufe, Laubaner Vorstadt, 2 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$  Sgr.

und in jeder beliebigen Quantität zu haben. Mittel-Thiemendorf bei Lauban, am 26sten März 1828. Ehrenfried Hübner, Müllermeister.

### Empfehlung.

Da ich nach bestandener Prüfung von der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Liegnitz ein Qualifications-Attest zur Fertigung und Aufrichtung von Blitzableitern erhalten habe, so gebe ich mir die Ehre dies dem hochgeehrten Publico hierdurch anzuzeigen und mich demselben zu dergleichen Arbeiten ganz ergebenst zu empfehlen. Ich werde mich stets bemühen, alle desfallsigen Aufträge zur völligen Zufriedenheit auszuführen und mich des gütigen Zutrauens immer werth zu zeigen.

Görlitz, am 18ten März 1828.

Carl Benjamin Erner, Schieferdecker,  
 vor dem Reichenbacher Thore in Nr. 499.

Für die meinem am 2ten d. M. verstorbenen Ehegatten Herrn Carl Gottfried Hoffmann gegebenen Beweise der Achtung und Freundschaft sage ich hiermit den herzlichsten Dank, und da ich dessen Handelsgeschäfte mit der von ihm bekannten Ordnung und Redlichkeit fortsetze, bitte ich zugleich, das demselben geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen.

Görlitz, den 27sten März 1828.

Carl Gottfr. Hoffmanns Wittwe,  
 am Obermarkt Nr. 132.



August Thieme in Görlitz  
am Obermarkt im blauen Löwen

empfehlte in großer Auswahl Tafelmesser und Gabeln nebst dazu passenden Transchir- und Desertmesser in Eisen, Ebenholz, Horn und Hirschhorn, verschiedenen andern Holzarten, wie auch mit Stahlheften; Taschen-, Feder- und Rasirmesser, Scheeren aller Art; Lichtscheeren, Stiefeleisen in allen Nummern, Hobel- und Stemmeisen, Sägen und viele andere Artikel zu besonders billigen Preisen.

Mühlensägen das Stück von 4½ bis 7 Thlr., und Fournirsägen das Stück von 1½ bis 2½ Thlr. empfangt neuerdings. Görlitz, den 25ten März 1828.

August Thieme,  
am Obermarkt im blauen Löwen.

Verkauf. Aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes wünsche ich mehrere Meubles, Pfeilerspiegel, Jagd- und Wirthschaftsgeräthe, Pferdegeschirre, Kleidungsstücke, einen Korbwagen u. s. w. aus freier Hand zu verkaufen; darauf Reflectirende ersuche ich, sich Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in meiner Wohnung (Brüdergasse No. 137) einzufinden.

Görlitz, den 27. März 1828.

Amalie verw. Jannasch geb. v. Polentz.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich zu bevorstehendem Feste und zu jeder Zeit mit einer Auswahl von verschiedenen Sorten Damenschuhen in den modernsten Couleuren, sowohl von echtem Saffian, als auch Serge de berry. Da ich bei guter Waare die möglichst billigen Preise verspreche, so schmeichle ich mich eines zahlreichen Zuspruchs.

Görlitz, am 24ten März 1828.  
Joh. August Fritsche,  
wohnhaft an der Pforte Nr. 48 a.

Auction von Kupferstichen.

Daß die zum 27ten März c. und folgende Tage angemeldete Auction von Kupferstichen und Büchern in dem Gasthose zum goldnen Stern in Görlitz ihren Fortgang hat, macht andurch nochmals bekannt  
Müller, verpl. Auctionator.

Endesunterschriebener empfiehlt sich zu diesen bevorstehenden Feiertagen mit allen Sorten Schuhen, sowohl in feinem Serge de berry, als lackirt-kalbledernen und echten saffianen zu sehr billigen Preisen.

C. F. Sahr in Görlitz,  
auf der Brüdergasse in Nr. 16.

Ein Jäger oder Bedienter, der beiden Fächern vorstehen kann, unverheirathet ist und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, kann sofort ein Unterkommen finden. Das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen Menschen, wo möglich nicht über 24 Jahr alt, als Bedienten, der aber auch zugleich die Stelle eines Kutschers vertreten und sich durch gute Atteste hinlänglich legitimiren kann. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ende des ersten Quartals.